

Mein Quartier 2030

Integriertes Entwicklungskonzept (IEK) Mein Quartier 2030 Ricklingen

Dokumentation Stadtbezirksrundfahrt am Samstag, 04. Juni 2016



Begrüßung und Einstieg

Markus Westhoff, Projektleiter des integrierten Entwicklungskonzepts „Mein Quartier 2030“ der Landeshauptstadt Hannover, Mone Böcker und Olga Schill, TOLLERORT, sowie Leevke Heeschen, ELBBERG, begrüßen die zahlreich erschienenen Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur öffentlichen Stadtbezirksrundfahrt.

Mit dem Projekt „Mein Quartier 2030 - Integriertes Entwicklungskonzept“ wird unter Beteiligung der Öffentlichkeit ein Orientierungsrahmen für die künftige Entwicklung des Stadtbezirks erarbeitet. Er beinhaltet mit Blick auf künftige Herausforderungen eine Bewertung der Ausgangssituation im Stadtbezirk und beschreibt zukünftig wichtige Handlungsfelder und Strategien. Wegweisende realisierte Projekte und laufende Planungen werden aufgezeigt. Auf dem Stadtteilspaziergang werden mögliche Handlungsfelder anhand von Situationen vor Ort diskutiert.

Während der Rundfahrt geben die Gutachterinnen und Vor-Ort-ExpertInnen eine kurze Einführung zu den Orten und Themen. Anschließend haben die Beteiligten Gelegenheit, ihre Eindrücke und Meinungen vor Ort zu berichten. Auf diese Weise werden Sachverhalte vertieft und neue Erkenntnisse gewonnen.

Folgende Stationen werden angelaufen:

- Gewerbegebiet Ricklingen (nördlich der Bückeburger Allee)
- Bornum – Im Dorfe
- Mühlenberg – Integrierte Gesamtschule (IGS) und Zentrum
- Wettbergen – Zentrum und alte Hofanlagen
- Oberricklingen – Butjerbrunnenplatz

1. Station: Gewerbegebiet Ricklingen (nördlich der Bückeburger Allee)

Eva Ehrenberg-John, Stadtbezirksplanerin für Ricklingen, gibt eine kurze Einführung zu dem Gewerbegebiet, welches sich im Norden von Ricklingen bis nach Bornum erstreckt. Das Gebiet besteht zum Teil aus erhaltenswerten Fabrikgebäuden aus den 20er und 30er Jahren. Es hat aber auch Gebäude, die auf Grund ihrer einfachen Bausubstanz einen weniger prägenden Charakter haben. Die Flächen weisen eine sehr niedrige Leer-



standquote auf. Im östlichen Bereich befinden sich beachtenswerte Klinkerbauten, in denen kleinere Gewerbeeinheiten zum Teil von Musikern und Künstlern untergebracht sind. Eva Ehrenberg-John stellt klar, dass das Gebiet von der Landeshauptstadt als Gewerbefläche gesichert und auch weiterhin für produzierendes Gewerbe bereitgehalten wird.

Hinweise und Diskussionen:

- Früher befand sich im Gewerbegebiet eine Discothek. Dieser Standort war nicht ideal gewählt. Der Schall der Musik kam mit 80 dB noch in den umliegenden Wohngebieten an. Ein noch größeres Problem war der (Verkehrs-)Lärm der an- und abfahrenden Gäste in den Nachtstunden.
- Die MitarbeiterInnen der Betriebe suchen häufig in den umliegenden Wohngebieten ihre Parkplätze suchen, so dass dort Verkehrsbelastungen entstehen.
- Im Gewerbegebiet wird ein erheblicher Schleichverkehr in Richtung Bornum und Mühlenberg festgestellt.
- Im Bunker an der Frankfurter Allee befinden sich mittlerweile Proberäume für Musiker. Der vorherige Eigentümer hatte hier vor Büroräume zu entwickeln. Er musste sein Vorhaben jedoch abbrechen, da es keine Flächen für Parkplätze gab, die er nachweisen musste.
- Während und nach dem 1. Weltkrieg befand sich in der Mercedesstraße im heutigen Gewerbegebiet mit dem Werkslandeplatz der Lindener Firma HAWA (Hannoversche Waggonfabrik) ein Flugfeld zum Einfliegen von neuen Flugzeugen.

2. Station: Bornum – Im Dorfe



Die TeilnehmerInnen verlassen den Bus in der Straße im Dorfe und gehen über den Lindener Weg bis zu S-Bahn-Station. Auf dem Weg berichtet Andreas Markurth, Bezirksbürgermeister Ricklingens aus der Entwicklungsgeschichte Bornums: Bornum wurde das erste Mal 1130 in den Geschichtsbüchern genannt. Es war bis zur Industrialisierung ländlich geprägt. Bornum wurde 1909 nach Linden und 1920 dann nach Hannover eingemeindet.

Bornum besteht hauptsächlich aus einem Wohngebiet und zur anderen Hälfte aus einem Gewerbegebiet. Es liegt im Stadtbereich durch die Verkehrsstrassen sehr isoliert, ist dafür aber in Teilen sehr ruhig.

Hinweise und Diskussionen:

- Bornum bietet wenig soziale und kulturelle Infrastruktur. Berichtet wird, dass es hier eine Kindertagesstätte, einen Jugendtreff sowie eine Feuerwehr gibt. Als kulturelle Einrichtung wird der Bücherschrank benannt. Eine Versorgungsmöglichkeit gibt es derzeit nicht.
- Kontrovers wird die Öffnung der alten Verbindung über den Ludwig-Gleue-Weg für den Pkw-Verkehr nach Linden diskutiert. Die Verbindung war vor einigen Jahren aufgrund der Belastungen durch Durchgangsverkehr in Bornum gesperrt worden. Seitdem ist Bornum allerdings noch isolierter.
- Für einen Abbau der Versorgungsdefizite wird eine mobile Versorgung (Ärzte, Einzelhandel) angeregt, insbesondere für mobilitätseingeschränkten Personen. Alternativ wäre ein Sammeltaxi für SeniorInnen, das sie zum Einkaufen fährt oder Besorgungen auf Bestellung vorbeibringt, sinnvoll. Eine Teilnehmerin berichtet von einem Projekt dieser Art, das eine Kirchengemeinde in einer Nachbargemeinde Hannovers organisiert.
- Die Radwegeverbindung von Ricklingen über Oberricklingen und Bornum bis nach Badenstedt sollte besser ausgeschildert und gestaltet werden, um sie attraktiver zu machen.
- Übereinstimmend wird geschlussfolgert, dass es schwierig sei, die isoliert und eher abgehängte Lage Bornums zukünftig zu verändern. Es sollte allerdings versucht werden, die bestehenden Angebote und Strukturen zu erhalten. Eine Begegnungsstätte z.B. ein Café für die Menschen vor Ort, wäre außerdem wünschenswert. Hier stellt sich allerdings die Frage der Trägerschaft. Der Kulturverein in Bornum hat sich aufgelöst.

3. Station: Mühlenberg – IGS und Zentrum

Brigitte Hurtzig, Arbeitsgemeinschaft der Mühlenberger- und Bornumer Vereine und Verbände, informiert über die Entstehungsgeschichte des in den 1960er Jahren entstandenen Stadtteil Mühlenberg. Ursprünglich für 30.000 Menschen geplant, wurde die Anzahl der Wohnungen nach der Fertigstellung der ersten Bauabschnitte aufgrund der zu geringen Nachfrage. Es wurden andere Wohnformen (Reihenhäuser) und niedrigere Geschossbauten



realisiert. Da das Zentrum Mühlenbergs zu diesem Zeitpunkt schon errichtet war, ist es heute für die auf etwa 8.000 verringerte EinwohnerInnenzahl sehr groß dimensioniert. Dies bringt Probleme für die wirtschaftliche Nutzung der Einzelhandelsflächen mit sich. Die Nachfrage

ist zu gering. Allerdings sind mit der neuen großen IGS im Zentrum und dem neuen Stadtteilzentrum wiederum Anziehungspunkte entstanden, die zu einer Aufwertung und Belebung beitragen.

Der Canarisweg ist durch die Bornumer Straße vom restlichen Mühlenberg getrennt. Auf Grund seiner Lage, der einseitigen Mieterstruktur und der häufig wechselnden EigentümerInnen, die in die Immobilien kaum investieren, hat der Canarisweg eine Sonderstellung. Brigitte Hurtzig sieht als möglichen Ansatzpunkt für eine Stabilisierung dieses Wohnviertels eine bauliche Weiterentwicklung und Ergänzung mit anderen Wohnungsangeboten.

Hinweise und Diskussionen:

- Entgegen der gutachterlichen These, Mühlenberg und Wettbergen-West seien schlecht miteinander verbunden, entgegnet mehrere TeilnehmerInnen, dass die Verbindung durch das Grün am Rand der Sportanlagen hervorragend sei. Ein Lückenschluss an dieser Stelle wird als nicht notwendig erachtet und sogar eher abgelehnt.
- Die Menschen aus Wettbergen-West orientieren sich eher in Richtung Mühlenberg als nach Alt-Wettbergen, wo sie von den „Alteingesessenen“ nicht richtig akzeptiert werden. Außerdem werden die beiden Teile Wettbergens durch die Bundesstraße Hamelner Chaussee getrennt, die als starke Barriere empfunden wird.
- Die TeilnehmerInnen setzen sich mit einer zukünftigen Perspektive Mühlenbergs im Jahr 2030 auseinander: Die Gestaltung der Wohnblocks und des Wohnumfelds ist von den Einfallstraßen offener und einladender gegliedert. Als wichtig werden der erste Eindruck und das äußere Erscheinungsbild des Wohnviertels erachtet. Der Canarisweg hat seine isolierte Lage hinter sich gelassen und ist mit dem restlichen Teil Mühlenbergs und Oberricklingen verbunden.

4. Station: Wettbergen – Zentrum & alte Hofanlagen



Wettbergen, seit 1981 Stadtteil im Stadtbezirk Ricklingen, hat eine gewachsene dörfliche Struktur mit zahlreichen gut erhaltenen Hofstellen. Zwei Höfe sind in der Vergangenheit anderen Nutzungen (Hotel und integratives Wohnprojekt) zugeführt worden, weitere Höfe befinden sich noch in einer landwirtschaftlichen Nutzung oder sind aus dieser Nutzung raus und müssen zukünftig einer anderen Nutzung zum Erhalt der Hofgebäude zugeführt werden.

den.

Hinweise und Diskussionen:

- Mit Blick in die Zukunft erläutern die TeilnehmerInnen, dass eine landwirtschaftliche Nutzung der Hofanlagen nur fortgeführt werden könne, wenn es eine familiäre Nachfolge gibt. Junge Menschen seien oft nicht bereit, eine solche Last auf sich zu nehmen. Eva Ehrenberg-John berichtet, die Landeshauptstadt Hannover setze sich für den Erhalt der historischen Bausubstanz im Ortskern und geeignete Nachfolgenutzungen ein.
- Die gastronomische Versorgung in Wettbergen hat eine gute Qualität, wird aber als ausbaufähig bewertet.
- Als Nachnutzungsoptionen für Gebäude auf ehemaligen Hofstellen werden Mehrgenerationenhäuser, aber auch eine Kulturscheune genannt. Letzteres wird bereits als Projektidee verfolgt.
- Wettbergen hat keinen erkennbaren Ortseingang. Pkw-FahrerInnen fahren mit hoher Geschwindigkeit von der B217 aus Süden kommend über die Hauptstraße in den Ort hinein. Dies wird als gefährlich und beeinträchtigend empfunden.
- Diskutiert wird, wie der zu Wettbergen gehörende neue Zero:E Park (Wohneigentum überwiegend für Familien) besser in die Gemeinschaft Wettbergens eingebunden werden könnte. Eine Anlaufstelle ist die Kirchengemeinde Wettbergens, die OpenAir Gottesdienste im neuen Wohngebiet veranstaltet und die AnwohnerInnen so auf die Angebote in Wettbergen aufmerksam macht. Die Wettbergener Bevölkerung nutzt auch den neu errichteten REWE-Markt im Zero:E Park. Bemängelt wird die Anbindung des neuen Wohngebiets nach Oberricklingen. Mit dem Fahrrad ist es derzeit nicht erlaubt, durch den Stadtfriedhof in Richtung Norden zu fahren. Dieses Potenzial gilt es zu prüfen.
- Rund um Wettbergen befinden sich Landschaftsschutzgebiete, die auch zukünftig erhalten werden sollen.

5. Station: Oberricklingen – Butjerbrunnenplatz

An der letzten Station erwartet Angelika Walther die TeilnehmerInnen und berichtet über den Butjerbrunnenplatz und den Verein. Der Butjerbrunnenplatz erhielt seinen Namen nach dem Brunnen und dem Butjer auf dem Marktplatz, die 1959 hier errichtet wurden. 1996 gründete sich der Butjerbrunnenverein, zunächst mit 5 Vereinsmitgliedern, um den untergenutzten Platz aufzuwerten. Dabei sollten die beiden Teile



mit dem Einzelhandel südlich und nördlich der Wallensteinstraße näher zueinander gebracht werden. Der Verein feiert alle zwei Jahre ein großes Fest auf dem Platz und war beteiligt an der Umgestaltung sowie Umbenennung vom Markt- zum Butjerbrunnenplatz. Seit dem Wegfall vieler Einzelhandelsnutzungen und einem häufigen Eigentümerwechsel bei den Gebäuden ist die Unterstützung durch den Einzelhandel bei den Festen und weiteren Maßnahmen schwieriger geworden. Die umliegenden Schulen und Kitas beteiligen sich an Aktionen und Veranstaltungen auf dem Platz.

Leevke Heeschen, Büro Elbberg, berichtet, aus den Vorbereitenden Untersuchungen, die für das Gebiet Oberricklingen Nord-Ost durchgeführt wurden und auf deren Grundlage die Landeshauptstadt Hannover die Aufnahme des Gebiets in das Städtebauförderprogramm „Soziale Stadt“ beantragt. Hier sind Mängel, aber auch Chancen und Potenziale sowie ein Maßnahmenkonzept erarbeitet worden. Die Aufwertung und Belebung des Gebiets mit dem Butjerbrunnenplatz ist eines der Schlüsselprojekte

Hinweise und Diskussionen:

- Lebhaft diskutiert wird die starke Trennung der beiden Teile der Ortsmitte und Einzelhandelslage durch die Wallensteinstraße und die hier mit mehreren Linien entlangführende Stadtbahn. Die Stadtbahn fährt an diesem Bahnübergang z.T. 50 km/h schnell. Der Bahnübergang stellt für Fußgänger eine gefährliche Querung dar. Es wird von einigen Unfällen berichtet. Die Lärmbelastung der Straßenbahn ist erheblich. Eine angebrachte automatische Schmieranlage bringt keine Entlastung. Abmilderung würde die Geschwindigkeitsreduzierung auf 30km/h bringen, so ein Teilnehmer. Die Üstra sei deshalb schon mehrfach kontaktiert worden. Eine Stellungnahme hierzu steht noch aus..
Die TeilnehmerInnen bestätigen, dass die beiden Bereiche nördlich und südlich der Bahn als Mittelpunkt des Stadtteils zusammengehören und besser miteinander verbunden sein sollten.

Abschluss

Zum Abschluss der Veranstaltung bittet das Team der Gutachter die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, ihre persönlichen besonderen Eindrücke des Spaziergangs als „Mental Map“ zu zeichnen. Sie zeichnen zunächst einen Ort in die Mitte mehrerer Kreise, der ihnen auf dem Spaziergang besonders aufgefallen ist. Ausgehend von diesem wichtigsten Ort werden dann weitere Eindrücke notiert bzw. gezeichnet. Zusätzlich steht Platz für weitere Erläuterungen zur Verfügung. Aus der Auswertung ergibt sich, dass die Begegnungsräume Zentrum Mühlenberg und der Butjerbrunnenplatz besonders eindrücklich wahrgenommen wurden.

Das Projektteam bedankt sich bei allen Beteiligten für die engagierten Gespräche und lädt zur nächsten Veranstaltung, dem Konzeptforum „Zukunftsbilder für unseren Stadtbezirk Ricklingen“ ein.

Konzeptforum

am Freitag, 17. Juni 2016

16:00 – 20:00 Uhr

Stadtteilzentrum Ricks, Oberer Saal, Ricklinger Stadtweg 1

Zuständigkeiten/Ansprechpartner

Auftraggeberin

Landeshauptstadt Hannover, Fachbereich Planen und Stadtentwicklung
Bereich Stadterneuerung und Wohnen
Sachgebiet Stadterneuerung
Dipl.-Ing. Juliane Schonauer
Tel. 0511 168-42796
Email: juliane.schonauer@hannover-stadt.de
Dipl.-Ing. Bauassessor Markus Westhoff
Tel. 0511 168-35948
Email: markus.westhoff@hannover-stadt.de

Auftragnehmer

TOLLERORT entwickeln & beteiligen
Palmaille 96, 22767 Hamburg
Dipl. Volksw. Mone Böcker
M.Sc. Olga Schill
Tel. 040 3861 5595
Email: mail@tollerort-hamburg.de
www.tollerort-hamburg.de

ELBBERG Stadt – Planung - Gestaltung
Straßenbahnring 13, 20251 Hamburg
Dipl.-Ing. Christoph Schnetter
Tel. 040 460955-72
Email: christoph.schnetter@elbberg.de
M.Sc. Leevke Heeschen
Tel. 040 460955-65
Email: leevke.heeschen@elbberg.de
www.elbberg.de